

Die Finanzkrise



Im September 2008 geht die Investmentbank Lehman Brothers pleite und löst damit eine weltweite Finanzkrise aus.

[Hier geht's zum Video auf zdf.de](#)

Fächer

Geschichte, Sozialkunde/Politik

Altersstufen

9.-10. Klasse, Oberstufe

Didaktik

Der Film berichtet über die Entstehung, den Ausbruch und dem unmittelbaren Verlauf der Weltfinanzkrise von 2008. Mithilfe des Darstellungstextes und der Zeitzeugenaussagen können die Hintergründe erarbeitet und multiperspektivisch untersucht werden, provokante Stellungnahmen ermöglichen abschließend eine Diskussion.

Hinweis

Die nachfolgenden Aufgaben sind leichter zu lösen, wenn man das Video aufmerksam verfolgt (Notizen machen!) und ggf. nochmal Sequenzen wiederholend anschaut – siehe jeweilige Frage oder jeweiliger Zeitzeugenbezug. Zweitens empfehlen wir für die Recherche – neben dem Schulbuch – seriöse Internetquellen wie:

<https://www.dhm.de/lemo/> www.bpb.de www.bsta.de
www.euregeschichte.de



Das Skript zum ZDF-Video

New York im September 2008. Die weltberühmte Investmentbank Lehman-Brothers ist pleite. Bilder, die zum Symbol werden für die grenzenlose Gier der Banker und für eine Krise, deren Ursprünge nur wenige Jahre zurückliegen. Anfang des Jahrtausends boomt der amerikanische Immobilienmarkt. Banken vergeben immer mehr Kredite. Aus Profitgier zunehmend auch an Kunden mit schlechter Bonität. Die Kredite sind immer öfter nur durch die Hoffnung auf steigende Immobilienpreise abgesichert. Als die 2006 einbrechen, häufen sich Kreditausfälle. Mit dramatischen Folgen. Denn Investmentbanken haben reihenweise faule Immobilienkredite gebündelt und als undurchsichtige Wertpapiere auf den Markt geworfen. Beworben mit hohen Renditeversprechen wurden sie an Investoren in der ganzen Welt verkauft.

Jo Groebel, Medienpsychologe: *„Eine große Rolle hat gespielt, dass natürlich eine immense Gier da war. Gier verlockt dazu, nur noch große Gewinne zu machen. Das ist Gier. Aber Risiken und Verluste auszublenden“.*

Als die Blase platzt, verlieren die Papiere über Nacht dramatisch an Wert. Die Investoren, vorwiegend Banken, müssen teils gewaltige Verluste abschreiben. Weltweit geraten Geldhäuser ins Trudeln. Auch in Deutschland.

Brigitte Weining, Heute-Nachrichten: *„Erstes deutsches Opfer der Krise ist die traditionsreiche Mittelstandsbank IKB in Düsseldorf.“*

Die IKB hat Milliarden in faule Wertpapiere investiert. Ein Rettungspaket sichert das Überleben der Bank.

Valerie Haller, Heute Nachrichten: *„Niemand weiß, wie tief auch deutsche Banken im amerikanischen Hypothekensumpf stecken. Daran beteiligt waren nämlich viele. Jahrelang haben sie an hochriskanten Immobiliengeschäften glänzend verdient und jetzt werden sie eben zum Risiko.“*

Das Misstrauen zwischen den Geldhäusern wächst. Wer hat welche wertlosen Papiere im Port-Folio? Die Banken leihen sich gegenseitig kein Geld mehr. Vielen gehen die Mittel aus. Barbara Hahlweg, ZDF-Nachrichten: *„Die Europäische Zentralbank EZB versucht deshalb am zweiten Tag in Folge, die Krise mit Finanzspritzen einzudämmen.“*

Auch die amerikanische Notenbank pumpt Geld in den Markt. Ein Spiel auf Zeit, das knapp ein Jahr später endgültig verloren geht: Im September 2008 meldet Lehman Brothers Insolvenz an. Die US-Regierung weigert sich, für die Bank zu bürgen. Es ist der Versuch, die Krise durch den Markt „bereinigen“ zu lassen. Und er scheitert krachend. Zehntausende Kleinanleger verlieren über Nacht ihr Ersparnis. Auch in Deutschland.

Tatjana Rabeneck, Geldanlegerin: *„Das ist einfach so eine große Summe, die auf einmal sich auflöst, weg ist, das ist einfach, wie vor den Kopf geschlagen.“*

Doch nicht nur Anleger sind betroffen. Die Lehman-Pleite erschüttert das ganze Finanzsystem.

Barbara Hahlweg, ZDF-Nachrichten: *„Die Börsen stehen unter Schock, die Kurse in Deutschland, Frankreich, England und Russland sind auf Talfahrt und Experten sprechen von einem schwarzen Montag für US-Banken.“*

Weltweit brechen die Aktienkurse ein. Nur Tage später rettet die US-Regierung den Versicherungsriesen AIG. Mit 85 Milliarden Dollar. Die Welt kann sich keine weitere Großpleite leisten, wenn nicht das ganze Bankensystem kollabieren soll. Manche Häuser sind offenbar zu groß, um sie scheitern zu lassen, sie sind:

Dirk Müller/Clemens Fuest: *„Too big to fail.“*

Das gilt auch für Deutschland. Die Immobilienbank ‚Hypo Real Estate‘ ist angeschlagen. Eine Pleite hätte unkalkulierbare Folgen, ein Run der Sparer auf ihre Guthaben wird befürchtet. Nach Verhandlungen tritt die Kanzlerin vor die Presse.

Angela Merkel, Bundeskanzlerin: *„Deshalb wird auch mit Hochdruck daran gearbeitet, die Hypo-Real-Estate zu sichern. Und wir sagen den Sparerinnen und Sparern, dass ihre Einlagen sicher sind.“*

Der Staat bürgt fortan für die deutschen Banken. Am 13. Oktober 2008 verkündet die Regierung einen Banken-Rettungsschirm von fast 500 Milliarden Euro. Regierungschefs auf der ganzen Welt spannen jetzt die Rettungsschirme für die Banken auf, um die Krise abzuwenden. Die Märkte beruhigen sich, doch das hat seinen Preis. Die Schuldenlast vieler Staaten steigt durch die Kosten der Bankenrettungen stark an. Vor allem der schon vor der Krise überschuldete Süden Europas rutscht in eine Schuldenkrise. Sie bringt die Euro-Zone in den nächsten Jahren an den Rand der Spaltung. Viele Banken haben sich da längst wieder erholt – und machen weiter Profit.

Arbeitsblatt 1: „Auf der internationalen Bühne“ Wie konnte die Deutsche Einheit 1990 erreicht werden?

1. Schaut Euch das Video gemeinsam an.
(<https://www.zdf.de/dokumentation/momente-der-geschichte/die-finanzkrise-100.html>)
2. Erstellt mithilfe von Material 2 ein Verlaufsdiagramm, aus dem die Ursachen und der Verlauf der Finanz- und Wirtschaftskrise erkennbar werden. Nutzt auch Symbole wie Pfeile und farbige Verbindungslinien, um die komplizierten Einzelheiten deutlich werden zu lassen.
3. Erklärt die Schlüsselstellung von Banken für das wirtschaftliche Wohl eines Landes.
4. Beurteilt die steuerfinanzierten Bankenrettungen aus der Sicht eines Wirtschaftswissenschaftlers und eines Steuerzahlers.

Material 1 Wie kam es zur weltweiten Finanzkrise?

Es begann unscheinbar: Im amerikanischen Mittelwesten konnten Häuser nicht mehr so einfach verkauft werden. Die Verkaufspreise fielen deutlich. Das konnte doch gar nicht sein; seit 2001 waren die Preise für Häuser jedes Jahr immer wieder deutlich angestiegen! Doch damit war es vorbei: Die Immobilienpreise, die seit so vielen Jahren jedes Jahr zuverlässig angestiegen waren, sanken dramatisch. Viele Hausbesitzer, die sich in den zurückliegenden Jahren an einen dauerhaften Wertanstieg gewöhnt hatten, bekamen ein Problem: Sie hatten ihre Häuser nicht bar bezahlt, sondern mithilfe eines Kredites finanziert. Die Zinsen und die Tilgung für die Bankkredite waren im Grund viel zu hoch für das Einkommen der Menschen. Die Banken hatten jedoch einen Kredit gegeben, denn die Häuserpreise würden ja weiter steigen und dann könnte der Kredit, wenn der Besitzer die Kosten nicht mehr bezahlen könnte, bei einem Verkauf des Hauses ja zurückgezahlt werden. Für beide Seiten war es ein Geschäft: Die Banken verdienten an den Zinsen für die Kredite und die Hauskäufer konnten in Häusern wohnen, die eigentlich zu teuer für sie waren. Auch die Politik war nicht ganz unschuldig: Möglichst viele Amerikaner sollten in eigenen Häusern leben; auch Menschen mit niedrigem Einkommen sollten einen Kredit zum Hauskauf erhalten. Die Banken wurden daher ermuntert, Kredite auch an Kleinverdiener zu vergeben.

Dramatisch wurde es, weil von 2004 bis 2007 der Leitzins in den USA von 1% auf 5,25% anstieg. Viele Hausbesitzer hatten keine festen Zinssätze mit den Banken vereinbart und mussten daher mit jeder Leitzinsanhebung auch mehr Zinsen für ihre Kredite bezahlen. Das konnten viele jedoch nicht, die von Anfang an sehr knapp – zu knapp – kalkuliert hatten. Sie mussten daher ihre Häuser verkaufen. Immer mehr Häuser standen zum Verkauf. Die Preise rutschten immer weiter ab. Manche Häuser wurden sogar unverkäuflich. Nun waren eigentlich die Banken in Bedrängnis, welche die Kredite gegeben hatten, denn bei einem unverkäuflichen Haus kann auch der Kredit nicht zurückgezahlt werden. In vielen Fällen war daher das Geld der Bank z. T. oder sogar vollständig verloren.

Doch viele Banken, welche die ursprünglichen Kredite gegeben hatten und das Risiko gekannt haben mussten, waren fein heraus: Sie hatten die Kredite gar nicht mehr in ihrem Besitz! Die Kredite waren weltweit weiterverkauft worden: Sie wurden in Form von Anlagepaketen „gebündelt“ und als sichere Geldanlage in Form von Derivaten anderen Banken weltweit angeboten (das nennt man „Verbriefung“). Überall auf der Welt hatten andere Banken zugegriffen. Was sollte denn auch schon schiefgehen? Hinter den Krediten standen doch Häuser als Wertobjekte, die notfalls verkauft werden konnten. Nur hatte niemand diese Häuser gesehen (es war ja auch sehr weit weg).

Das eigentliche Problem war, dass die kaufenden Banken keine konkreten Kredite gekauft hatten, sondern „Pakete“, in denen viele unterschiedliche Kredite zusammengefasst waren. Keine wusste nun, wie viele der Kredite in den Paketen nicht mehr zurückgezahlt werden würden, keiner hatte einen genauen Überblick über den Inhalt der Pakete. Man hatte sich auf die Einschätzungen so genannter Rating-Agenturen verlassen. Diese hatten die Pakete mit einer Note bewertet, sehr oft mit einer sehr guten Note, denn in praktisch jedem Paket fanden sich auch sehr sichere Kredite. Aus heutiger Sicht waren viele Einschätzungen der Rating-Agenturen falsch, vielleicht sogar wissentlich, denn es gibt auch einzelne Betrugsvorwürfe.

Überall auf der Welt hatten nun viele Banken, die im großen Maßstab verbrieftete Kredite gekauft hatten, ein großes Problem. Die gekauften Kredite hatten an Wert verloren. So entstanden hohe Verluste, die verkraftet werden mussten. Das konnten nicht alle Banken leisten. Es kam zu Zusammenbrüchen einzelner Unternehmen; z.T. musste auch der Staat mit Finanzspritzen und Kreditgarantien eingreifen, um den Zusammenbruch großer Banken zu verhindern. Viele Banken hatten ihre Kredite auch (in kleinen „Portionen“) an Privatsparer weiterverkauft – z.T. mit einer Wertverlustgarantie. Viele Kleinsparer verloren ihr Geld, denn wenn eine Bank pleitegeht, verliert auch eine Wertverlustgarantie ihren Wert.

Wie griff die Finanzkrise auf die Weltwirtschaft über?

Die stark sinkenden Häuserpreise in den USA erzeugten bei vielen Hausbesitzern das Gefühl, ärmer geworden zu sein. Die Menschen begannen zu sparen, weniger zu kaufen. Größere Anschaffungen wurden verschoben. Innerhalb kürzester Zeit brach nun auch der Automobilmarkt in den USA in sich zusammen. Die Autohersteller konnten nur noch wenige Autos verkaufen. Sie machten große Verluste, mussten Arbeiter entlassen und standen z.T. selbst vor dem Zusammenbruch. Ausgehend von den Automobilherstellern und anderen Wirtschaftszweigen rutschte so die ganze Wirtschaft der USA in eine Krise. Überall wurde gespart, überall brachen Firmen zusammen, überall wurden Beschäftigte entlassen. Die Stimmung wurde im ganzen Land immer düsterer und weitere Firmen gerieten in Schwierigkeiten. Der Staat nahm weniger Steuern ein, hatte höhere Sozialausgaben und damit nun auch ein Problem.

Eine solche Wirtschaftskrise wäre vielleicht noch beherrschbar geblieben. Viele Banken hatten jedoch so große Probleme mit den Finanzpaketen, die sie als vermeintlich sichere Anlage erworben hatten und die nun zu Verlustbringern wurden, dass sie die Vergabe neuer Kredite stoppen mussten: In allen Bereichen der Wirtschaft fehlten nun den Unternehmen die notwendigen Finanzierungen der Banken, die erst einmal ihre eigenen Probleme lösen wollten. Durch die internationale Verflechtung der Wirtschaft war es unvermeidlich, dass die Krise sich weltweit ausbreiten würde. In diesem Fall ging es jedoch viel schneller: Überall auf der Welt hatten Banken die nun wertlosen oder fast wertlosen Kreditpakete gekauft. Damit standen Banken überall auf der Welt vor dem Zusammenbruch. Doch das hätten den Rest der Wirtschaft endgültig in eine katastrophale Krise gerissen, vielleicht wie in der großen Weltwirtschaftskrise 1929 bis 1933, die ein Grund für die Errichtung der nationalsozialistischen Diktatur in Deutschland wurde. Daher griffen weltweit die Regierungen ein: In der Regel wurden die überschuldeten Banken verstaatlicht, d.h. der Staat garantierte die Übernahme der Verbindlichkeiten der Banken. Das bedeutete einen massiven Anstieg der Staatsverschuldung in vielen Ländern (oder eine Anhebung von Steuern, das war jedoch aufgrund der Wirtschaftskrise schwierig).

(Text: Dr. Helge Schröder)

Arbeitsblatt 2 für die Oberstufe: Folgen der Finanzkrise

1. Lest die Zitate A und B: Nennt Beispiele für ein gieriges Verhalten bei Geldgeschäften. Warum verhalten sich viele Menschen so, auch wenn bei einem Scheitern eine große Katastrophe droht?
2. Lest das Zitat C. Denkt Euch eine mögliche Geschichte zu Tatjana Rabeneck aus: Wie sie das Geld ansparte, was sie damit später einmal tun wollte und was es für sie bedeutete, dass nun alles weg war.
3. Lest die Zitate D und E: Recherchiert, was der „Schwarze Freitag“ (1929) war und was auf diesen folgte. Erklärt, warum Bundeskanzlerin Merkel den Sparern daher zusicherte, dass ihre Einlagen sicher seien.
4. Diskutiert, wie man die Verantwortlichen an den Kosten der Rettung der Banken und damit dem Schutz der Wirtschaft beteiligen kann.

A Jo Groebel, Medienpsychologe: „Eine große Rolle hat gespielt, dass natürlich eine immense Gier da war. Gier verlockt dazu, nur noch große Gewinne zu machen. Das ist Gier. Aber Risiken und Verluste auszublenden. [...]“.

B Valerie Haller, ZDF-Nachrichten: „Niemand weiß, wie tief auch deutsche Banken im amerikanischen Hypothekensumpf stecken. Daran beteiligt waren nämlich viele. Jahrelang haben sie an hochriskanten Immobiliengeschäften glänzend verdient und jetzt werden sie eben zum Risiko.“

C Tatjana Rabeneck, Geldanlegerin: „Das ist einfach so eine große Summe, die auf

einmal sich auflöst, weg ist, das ist einfach, wie vor den Kopf geschlagen.“

D Barbara Hahlweg, ZDF-Nachrichten: „Die Börsen stehen unter Schock, die Kurse in Deutschland, Frankreich, England und Russland sind auf Talfahrt und Experten sprechen von einem schwarzen Montag für US-Banken.“

E Dirk Müller/Clemens Fuest: „too big to fail.“ Angela Merkel, Bundeskanzlerin: „Deshalb wird auch mit Hochdruck daran gearbeitet, die Hypo-Real-Estate [eine deutsche Großbank] zu sichern Und wir sagen den Sparerninnen und Sparern, dass ihre Einlagen sicher sind.“

Arbeitsblatt 3 für die Oberstufe: Kann sich die Finanzkrise von 2008 wiederholen?

1. Fasst zusammen, mit welchen Maßnahmen eine Wiederholung der Finanzkrise von 2008 verhindert werden soll (Material 1).
2. Erklärt, warum der Experte Schalast optimistisch bleibt, obwohl er davon ausgeht, dass Banken wieder pleite gehen werden.
3. Arbeitet aus Material 2 heraus, wie die Marxisten/Kommunisten das Problem mit den Banken lösen möchten und erklärt, warum damit das Recht auf Eigentum aufgehoben werden und das Ende der Marktwirtschaft verbunden sein muss.
4. Informiert Euch über die wirtschaftliche Entwicklung der Sowjetunion und beurteilt die Vorschläge in Material 2 aus dieser Perspektive.
5. Diskutiert, ob eine zu strikte Bankenregulierung zukünftigen Wohlstand verhindert, aber auch entsprechende Bankenkrisen verursacht.

Material 1 Folgen der Finanzkrise: Gelernt aus dem Lehman-Debakel?

Aber was hat die Finanzwelt gelernt aus der Krise? *"Die Regularien sind deutlich schärfer geworden"*, sagt Klaus Nieding von der Deutschen Schutzvereinigung für Wertpapierbesitz (DSW). *"Wir haben ein umfassendes Regelwerk bekommen, um eben auch die Kapitalbasis der großen Kreditinstitute zu stärken. Das sogenannte Basel-Regelwerk wurde verschärft. Die Resilienz der Banken sollte besser werden. Die gesamte europäische Finanzaufsicht wurde neu aufgestellt, auch die US-amerikanische. Doch dort werde genau das gerade in Frage gestellt"*, sagt Christoph Schalast, Professor an der Frankfurt School of Finance and Management. *"In Amerika spricht man im Augenblick wieder von einer Liberalisierung - dass die strengen Regeln, die wir in Europa und den USA erleben und über Basel 3 auch weltweit eingeführt haben, gelockert werden sollten, gerade auch wegen der Zinswende"*, so Schalast. *"Bisher haben aber die europäischen Banken die Zinswende sehr sehr gut verkraftet."*

Vor wenigen Monaten erst kam es in den USA zu einem "Bank-Run" auf die [kleinere] Silicon Valley Bank - die Angst, nicht mehr an sein Geld zu kommen, war groß. Die Bank wurde geschlossen. Wenig später der nächste Schlag: Im Bankenland Schweiz geht das Geldhaus Credit Suisse pleite. Die Gefahr, dass das eine zweite Finanzkrise auslöst, war wieder da. Gibt es also keine absolute Sicherheit? *"Wir haben Simulationen durchgeführt. Wir haben Eigenkapital-Unterlegungsnotwendigkeiten"*, so der DSW-Experte Nieding: *„Aber, dass wir jetzt gefeit wären vor einer Kernschmelze im Finanzbereich, das sehe ich eigentlich nicht."*

Banken werden wieder pleite gehen, davon ist auch Experte Schalast überzeugt. *"Es wird sich wiederholen. Es wird wieder eine Bankeninsolvenz geben. Das lässt sich nicht verhindern."* Aber: Die Krisen seien nicht vergleichbar, sagt Schalast. Das Risikomanagement sei in den Banken heute viel besser als vor 2008.

(Zit. nach: Melanie Böff: Gelernt aus dem Lehman-Debakel? In:

<https://www.tagesschau.de/wirtschaft/finanzen/lehman-brothers-finanzkrise-folgen-100.html> , Zugriff: 15.3.24)

Material 2 Enteignet die Banken und Großkonzerne!

Die Enteignung der Banken und ihre Zusammenlegung in eine Staatsbank ermöglicht nichts anderes, als den Spieß umzudrehen: Mit der Herrschaft der Großbanken über die Gesellschaft zu brechen. Sie unter gesellschaftliche Kontrolle zu bringen, um die Wirtschaft bewusst zu planen und den Reichtum rational zur Bedürfnisbefriedigung einzusetzen. Allein die drei größten Vermögensverwalter – Blackrock, Vanguard und UBS – verwalten 21 Billionen Dollar. Das ist mehr als doppelt so viel, wie jährlich auf der ganzen Welt in die Gesundheit investiert wird. [...] Diese Zahlen deuten das gewaltige Potenzial der Enteignung der Banken nur an: Massive Investitionen in Gesundheit, Bildung, erneuerbare Energien, günstiger Wohnraum etc. – einem sorglosen Leben steht einzig und allein das Privateigentum einer Handvoll Großaktionäre im Weg. [...] Eine Arbeiterregierung würde die Wirtschaft durch ihre Staatsbank den Bedürfnissen entsprechend planen. Einzig die Großkapitalisten würden sich weigern, ihre Produktionsmittel diesem Plan unterzuordnen. Sie gehören daher unter Arbeiterkontrolle enteignet. Die Kontrolle und der Besitz der 100 größten Banken und Konzerne öffnet der Arbeiterklasse die Tür zu einem befreiten Leben im Überfluss, zum Sozialismus!

(Zit. nach: Dario Dietsche: Warum die Banken enteignet werden müssen. Derfunke. Marxistische linke. <https://www.derfunke.de/rubriken/wirtschaft/3192-warum-die-banken-enteignet-werden-muessen> , Zugriff: 15.3.24.)

Autor dieses Bausteins: Dr. Helge Schröder

Autorenteam: Dr. Ralph Erbar/Niko Lamprecht (AG Medien des VGD e.V., Leitung Dr. Erbar/Lamprecht, weitere Mitglieder Dr. Helge Schröder, Dr. Benjamin Stello)